

„Das Feuer“

– Analyse onomatopoetischer Begriffe in Bezug auf die
Sinneswahrnehmungen anhand eines deutschen Gedichts und
seiner japanischen Übersetzung –

Susana del Castillo*

1. Einleitung: Aufgabenstellung und Vorgehensweise

Bei der Verwendung von onomatopoetischen Ausdrücken wird die Vorstellungskraft des Lesers angeregt. Diese Begriffe rufen ein visuelles oder malerisches Bild hervor, wodurch sich der Leser einen Sachverhalt bildlich vorstellen kann. Der Klang der onomatopoetischen Begriffe stellt im Gehirn eine Verbindung zu einer Sache her, was wiederum dazu führt, dass man sich die Dinge viel schneller merken kann; sie wirken lebhafter und lebendiger.

In vorherigen Arbeiten habe ich mich schon mehrmals mit onomatopoetischen Ausdrücken in verschiedenen Sprachen auseinandergesetzt. Auch diesmal soll eine kontrastive Analyse in den Sprachen Deutsch und Japanisch durchgeführt werden, wobei ich mich aber auf Onomatopoesien in Bezug auf die fünf Sinne, nämlich Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken in einem Gedicht konzentrieren will.

* 福岡大学人文学部講師

Die Ausgangssprache ist Deutsch und es wurde das Gedicht „Das Feuer“ von James Krüss ausgewählt, da in diesem Gedicht relativ viele Onomatopoesien verwendet und die fünf Sinne dabei angesprochen werden. Die japanische Übersetzung wurde eigenständig hergestellt mit dem Ziel möglichst viele Onomatopoesien zu benutzen, um der deutschen Version treu zu bleiben.

Ziel dieser Arbeit ist es folgende Fragestellungen zu beantworten: Gibt es in der japanischen Sprache äquivalente Onomatopoesien, die mit den Sinnesorganen in Verbindung gebracht werden können?

Worin unterscheiden sich deutsche und japanische Onomatopoesien voneinander? Gibt es Besonderheiten in beiden Sprachen?

Zuerst wird eine Gliederung und Definition deutscher und japanischer Onomatopoesien erstellt. Es folgt eine kurze Präsentation des Autors und eine Erläuterung zum Aufbau des Gedichts. Anschließend wird das deutsche Gedicht vorgestellt und eine Tabelle mit der Auflistung aller Begriffe, die mit den Sinneswahrnehmungen in Beziehung stehen, wird aufgeführt. Daraufhin folgt die japanische Übersetzung. Im Hauptteil wird das Gedicht auf die onomatopoetischen Ausdrücke hin untersucht. Die Ursprünge und die Bedeutungen der dabei verwendeten Onomatopoesien werden dargestellt und eventuelle Gemeinsamkeiten und Auffälligkeiten werden präsentiert. Außerdem sollen noch Besonderheiten der japanischen Onomatopoesien aufgeführt werden. Die strukturellen Unterschiede zwischen zwei Sprachen herauszuarbeiten, kann das Sprachbewusstsein im Kontext sprachlicher Vielfalt steigern. Auch die Lautgestalten der japanischen Onomatopoesien sollen vorgestellt werden, um dessen Wirkung zu veranschaulichen. Zum Abschluss folgen die Ergebnisse dieser Analyse.

2. Gliederung deutscher und japanischer Onomatopoesien

Lautmalerei, oder auch Onomatopoesie genannt, ist in der deutschen Sprache nicht rar, aber im Vergleich zur japanischen Sprache kommen diese Begriffe doch eher in geringerem Maße vor und bei vielen Ausdrücken ist die lautmalerische Herkunft nicht mehr ganz so deutlich. Unterschieden wird hier zwischen wortbildende Onomatopoetika, Interjektionen und umschreibende Onomatopoetika. (siehe Beispiele in der Tabelle)¹

Wortbildende Onomatopoetika (Ein Wort, das in seinem Klang an das Gemeinte erinnert. Es lässt sich einer Wortart zuordnen.)	krächzen (Verb)	Kuckuck (Nomen)	flüstern (Verb)
Interjektionen (Einwürfe oder Ausrufe, die Laute nachahmen. Sie lassen sich keiner Wortart zuordnen.)	Peng!	Tröt!	Psss!
Umschreibende Onomatopoetika (Wörter, die einen Laut umschreiben, aber nicht danach klingen.)	knurren (Verb)	metallisch klingen (Adjektiv-Verb)	kreischen (Verb)

Bei den japanischen Onomatopoesien wiederum wird unterschieden zwischen Gion-Onomatopoesie (擬音オノマトペ) [gliedert sich in Giongo (擬音語) und Giseigo (擬声語)] und Gitai-Onomatopoesie (擬態オノマトペ) [lässt sich in Gitaigo (擬態語), Giyougo (擬容語) und Gijougo (擬情語) unterteilen].² Wie auch schon in vorherigen Arbeiten will ich mich nach folgender Klassifizierung richten:

- Gion-Onomatopoesie, d.h. Wörter, die Tier- und Menschenstimmen

¹ Die Beispiele in der Tabelle wurden der Seite Scheibe, Alina: <https://www.schreiben.net/artikel/onomatopoesie-lautmalerei-16715/entnommen>. (abgerufen am 18.3.2024)

² Zur genaueren Definition und Gliederung siehe: del Castillo, Susana: *Der Gebrauch der Onomatopöien in Banana Yoshimotos Werk „Kitchen“ -Vergleich mit der deutschen Übersetzung-* S.6-8.

nachahmen, im Japanischen Giseigo (擬声語) genannt und alle anderen Wörter, die Laute des Naturreichs nachahmen, im Japanischen Giongo (擬音語) genannt.

- Gitaigo (擬態語), die symbolische Darstellung eines Handlungs- und Sachzustandes, d.h. alle sichtbaren Zustände.

- Gijougo (擬情語), die symbolische Darstellung des menschlichen Seelenzustandes, d.h. alle unsichtbaren Zustände.

Allein an der unterschiedlichen Klassifizierung ist zu erkennen, dass die japanische Onomatopoesie viel detaillierter ist als die Deutsche.

2.1. Gedichtformen im Deutschen und Japanischen

Zwar sind folgende Merkmale für ein Gedicht im Deutschen nicht unbedingt erforderlich, aber meistens sind Gedichte in Verse und Strophen eingeteilt, Reime werden benutzt, ein bestimmtes Versmaß (Metrum= Reihenfolge von unbetonten und betonten Silben in einem Vers) tritt auf und die Kadenz (rhythmische Muster am Ende eines Verses oder einer Strophe, die durch das Zusammenspiel von Silben, Betonung und Pausen bestimmt wird) spielt auch eine Rolle. Außerdem kann die bildhafte Sprache in den Gedichten durch sprachliche Mittel wie z.B. Metaphern oder in diesem Fall Onomatopoesien hervorgehoben werden. Im Gegensatz dazu gibt es im Japanischen traditionelle Gedichtformen wie Waka, eine japanische Dichtkunst, Haikus, die meistens aus drei Wortgruppen von 5-7-5 Moren³ bestehen und Senryūs, die sich zwar nicht von der Form her von den Haikus unterscheiden, aber vom Inhalt. Alle haben aber gemeinsam, dass sie sich

³ More: [lat. *mora* >Zeitraum<]. Phonologische Maßeinheit für eine kurze Silbe, die aus einem kurzen Vokal und höchstens einem Konsonanten besteht. Zweimorig sind Silben mit Langvokal oder aber Kurzvokal und zwei oder mehreren Konsonanten. (2002:448)

nicht reimen.

Da es sich bei der folgenden Gedichtanalyse im Japanischen um eine eigenständige Übersetzung handelt, werden äußerliche Gedichtmerkmale außer Acht gelassen.

3. Der Schriftsteller James Krüss und Besonderheiten seines Gedichts „Das Feuer“

Nach einer kurzen Präsentation des Autors James Krüss wird die Form des Gedichts näher analysiert und es wird genauer auf die onomatopoetischen Begriffe im Deutschen wie auch im Japanischen eingegangen.

3.1. Der Autor James Krüss

Der am 31.05.1926 auf Helgoland geborene James Krüss wurde von Erich Kästner dazu angeregt, Kinderbücher zu schreiben. Mit der Zeit entwickelte er sich zu einem erfolgreichen deutschen Kinder- und Jugendbuchautor der Nachkriegszeit, der aber auch Gedichte, Reime und Erzählungen schrieb. Krüss sprach neben seiner Muttersprache Halunder (das Helgoländer Friesisch) auch Hochdeutsch und wuchs transkulturell auf, was ihm dazu verhalf die Unterschiede beider Sprachen situativ zu gebrauchen und mit ihnen jeweils bestimmte Lebensformen und Gebräuche zu verknüpfen. Zu seinen bekanntesten Werken zählen „Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen“, „Mein Urgroßvater und ich“ und „Der Leuchtturm auf den Hummerklippen“. Er erhielt nicht nur den Deutschen Jugendbuchpreis, sondern wurde 1968 auch für sein Gesamtwerk mit dem Hans-Christian-Andersen-Preis, die höchste Auszeichnung in der Kinder- und

Jugendliteratur, ausgezeichnet.⁴

Am 02.08.1997 starb James Krüss auf Gran Canaria.

Das Gedicht „Das Feuer“ stammt aus dem Jahr 1962 und erschien in dem Gedichtband „Der wohltemperierte Leierkasten – Gedichte für Kinder, Erwachsene und andere Leute“.

3.2. Aufbau des Gedichts „Das Feuer“ und seine Besonderheiten

In seinem Gedicht „Das Feuer“ stellt Krüss den Prozess des Aufloderns eines Feuers bis zum Erlöschen dar. Besonders an diesem Gedicht ist, dass er dabei alle fünf Sinne anspricht. So wird in der ersten Strophe die auditive Wahrnehmung von Feuer beschrieben, in der zweiten Strophe, die visuellen Eindrücke, in der dritten die Gerüche (in der letzten Zeile wird auch der Geschmackssinn erwähnt) und in der vierten der Tastsinn. In der fünften Strophe, in der das langsame Erlöschen des Feuers dargestellt wird, werden noch einmal alle vier Sinne (außer dem Geschmackssinn) zusammengefasst. Die letzte Strophe, die das endgültige Erlöschen des Feuers beschreibt, bildet inhaltlich den Schluss des Gedichts.

Dieses Gedicht setzt sich aus sechs Strophen zusammen, außer der letzten Strophe, die sechs Verse hat, bestehen sie jeweils aus vier Versen. In den ersten vier Strophen steht das Feuer und dessen Wahrnehmung über die unterschiedlichen Sinne im Mittelpunkt. Die Sinne Hören, Sehen, Riechen und Fühlen werden detailliert thematisiert, während Schmecken nur in der dritten Strophe kurz erwähnt wird, da man Feuer ja nicht „essen“ und somit schmecken kann.

In der letzten Strophe erlischt das Feuer und auch der Satzbau und die

⁴ Texte von Kius, René: *James Krüss*, <https://www.jameskruess.de> (abgerufen am 18. 3.2024)

Zeilenzahl ändern sich. Das Gedicht setzt sich aus Paarreimen (aa bb) zusammen, die die Sinneserfahrungen eindrucksvoll miteinander verbinden. In der letzten Strophe ändert sich das, der zweite bis fünfte Vers wird in Paarreimen verfasst, während der sich reimende erste und sechste Vers diese umschließen (a bb cc a). So wird auch inhaltlich deutlich gemacht, dass sich der Zustand ändert und das Feuer erlöscht.

Auffällig ist auch die Personifikation, die Krüss verwendet. Die Flammen „flüstern“, „tanzen“, „zucken“ und „blecken“ sogar „die Zunge“. Mehrere menschliche Eigenschaften werden dem Naturphänomen „Feuer“ zugeschrieben und erzeugen so Lebendigkeit. So wird dem Leser Zugang zum Gedicht ermöglicht und er tritt in Beziehung zu dem personifizierten Feuer. Er erlebt es, denn er kann sich förmlich vorstellen, direkt vor dem Feuer zu stehen. Auch die Tatsache, dass einige Sätze aus einer an den Leser gerichteten Frage bestehen, das heißt, der Leser direkt angesprochen wird, vertieft die Beziehung zu dem personifizierten Feuer.

Aber nicht nur die Personifikation ist an diesem Gedicht besonders, sondern auch der Gebrauch von Onomatopoesien fällt hier stark auf. Dadurch gelingt es dem Autor die sinnliche Anschaulichkeit zu steigern. Auffällig hierbei ist, dass Krüss Onomatopoesien oft aufzählt, was deren Klang noch verstärkt, besonders wenn Stabreime⁵ hinzukommen, wie „knicken, knacken, krachen, knistern“ oder „brodelt, brutzelt, brennt und braust“.

⁵ Oder auch *Alliterationen* genannt sind ein rhetorisches Stilmittel, bei dem aufeinanderfolgende Wörter den gleichen Anlaut der betonten Silben haben.

3.3. Das Gedicht „Das Feuer“

An dieser Stelle soll das Gedicht vorgestellt werden. (Onomatopoetische Ausdrücke wurden zur Verdeutlichung dunkel markiert.)

Das Feuer

Hörst du, wie die Flammen **flüstern**,
Knicken, knacken, krachen, knistern,
Wie das Feuer **rauscht** und **saust**,
Brodelt, **brutzelt**, brennt und **braust**?

Siehst du, wie die Flammen lecken,
Züngeln und die Zunge blecken,
Wie das Feuer tanzt und zuckt,
Trockne Hölzer schlingt und **schluckt**?

Riechst du, wie die Flammen rauchen,
Brenzlig, **brutzlig**, brandig schmauchen,
Wie das Feuer, rot und schwarz,
Duftet, schmeckt nach Pech und Harz?

Fühlst du, wie die Flammen **schwärmen**,
Glut aus**hauchen**, wohllich wärmen,
Wie das Feuer, flackrig-wild,
Dich in warme Wellen hüllt?

Hörst Du, wie es leiser **knackt**?
Siehst du, wie es matter flackt?
Riechst du, wie der Rauch verzieht?
Fühlst du, wie die Wärme flieht?

Kleiner wird der Feuerbraus:

Ein letztes **Knistern**,
Ein feines **Flüstern**,
Ein schwaches Züngeln,
Ein dünnes Ringeln-
Aus.⁶

3.4. Sinneswahrnehmungen und onomatopoetische Ausdrücke in dem Gedicht

Im Folgenden werden tabellarisch alle (auch doppelt vorkommende) Begriffe zusammengefasst, die in dem Gedicht mit der auditiven, visuellen, olfaktorischen, taktilen und gustatorischen Wahrnehmung (nach James Krüss) zusammenhängen. Onomatopoesien wurden dunkel markiert. Ihre etymologische Herkunft wird im Anschluss genauer dargestellt.

⁶ Aus Krüss, James (2013): *Der wohltemperierte Leierkasten – Gedichte für Kinder, Erwachsene und andere Leute*. Seite 30.

<u>Auditive Wahrnehmung</u>	<u>Visuelle Wahrnehmung</u>	<u>Olfaktorische Wahrnehmung</u>	<u>Taktile Wahrnehmung</u>	<u>Gustatorische Wahrnehmung</u>
flüstern	lecken	rauchen	schwärmen	schmeckt nach Pech und Harz
knicken	züngeln	brenzlich	aushauchen	
knacken	die Zunge blecken	brutzlig	wohlig wärmen	
krachen	tanzen	brandig schmauchen	flackrig-wild	
knistern	zucken	duftet ...nach Pech und Harz	warme Wellen hüllen	
rauschen	schlingen	Rauch verzieht	Wärme flieht	
sausen	schlucken			
brodeln	flacken			
brutzeln	ringeln			
brennen	matter flackt			
brausen	Feuer braus			
leiser knackt	rot und schwarz			
Knistern	Züngeln			
Flüstern	Ringeln			

Es wurden 41 Begriffe (bzw. Begriffspaare) in dem Gedicht vorgefunden, die in Beziehung zu den fünf Sinnen stehen. Bei 17 Begriffen (41,46%) handelt es sich um onomatopoetische Ausdrücke.

3.5. Das Gedicht „Das Feuer“ auf Japanisch

Im Anschluss folgt die selbst angefertigte japanische Übersetzung des Gedichts.

炎

炎のささやき聞こえるか？

パチン、パチパチ、ポキッと、パーン

炎がザワザワ、ざわめいて、
メラメラ、シュウシュウ、ゴウゴウ燃える

チロチロ舌を出しながら
炎が舐めるの见えてるか？
炎は踊り、ピクッと動いて、
乾いた薪をむさぼって、ぐいと飲み込む

炎の煙はにおうのか？
焦げ臭く、ジュウジュウ、きな臭く匂いふんとくゆらす
炎はカッカと赤黒く
タールと樹脂の香りと味が？

君は感じるか、炎が燃り合わさって？
おきび
燠火を吹き出し、心地よく暖めてくれるのが
炎が揺らめき
暖かな波に包んでくれるのを

パチパチだんだん静かになって
チラチラだんだんくもって行って
煙のにおいはだんだん消えてゆき、
暖かさは逃げていく
聞こえる？ 見える？ におう？ 感じる？

火の轟音はみるみる小さくなってゆき
最後のパチパチ

プスプス濁りなく
チロチロ弱く
ちよろちよろはかなく
消えてゆく⁷

Selbstverständlich zeigt das Gedicht Abweichungen zum Original in Bezug auf den Reim (kann im Japanischen nicht berücksichtigt werden) oder die Zeilenzahl [5. Strophe weicht mit 5 Versen vom Original (4 Verse) ab]. Es wurde darauf geachtet, die genaue Bedeutung des Gedichts zu übernehmen und mit Möglichkeit deutsche onomatopoetische Ausdrücke ebenfalls mit Onomatopoesien zu übersetzen.

Es soll erwähnt werden, dass auch japanische Onomatopoesien für einige deutsche Begriffe im Original gefunden wurden, die im Deutschen keine Onomatopoesien sind. Insgesamt konnten 21 Onomatopoesien übersetzt, bzw. verwendet werden, dies entspricht 51,22%.

3.6. Untersuchung der Onomatopoetischen Ausdrücke

Da auch Onomatopoesien bzw. die daraus entstandenen und lexikalisierten Wörter dem historischen Lautwandel unterliegen und durch Flexion und Derivation zusätzliche Modifikationen erfahren können, kommt es manchmal vor, dass man den onomatopoetischen Ursprung eines Begriffs nicht mehr erkennen kann. Aus diesem Grund werden im Anschluss, die in dem Gedicht vorkommenden deutschen Onomatopoesien auf ihren Ursprung untersucht und anschließend mit den japanischen Onomatopoesien, die bei der Übersetzung verwendet wurden, verglichen.

⁷ An dieser Stelle herzlichen Dank an Herrn Masashi Sakai, der mir bei der Korrektur des Gedichts ins Japanische geholfen hat.

In der ersten Strophe werden die deutschen Onomatopoesien *flüstern*, *knicken*, *knacken*, *krachen*, *knistern*, *rauschen*, *sausen*, *brutzelt* und *braust* benutzt. Im Japanischen wurden diese Begriffe mit „pachin“ 「パチン」, „pachipachi“ 「パチパチ」, „pokitto“ 「ポキット」, „paan“ 「パーン」, „zawazawa“ 「ざわざわ」, „meramera“ 「メラメラ」, „shuushuu“ 「シュウシュウ」 und „gougou“ 「ゴウゴウ」 übersetzt.

In dem Vers *Hörst du, wie die Flammen flüstern* kommt das Verb *flüstern* vor, das eigentlich eher bei Menschen benutzt wird, die tonlos, bzw. sehr leise sprechen und eine Onomatopoesie ist. Im Etymologischen Wörterbuch steht dazu „[...] Ursprünglich niederdeutsches Wort, das wohl auf Lautmalerei beruht. [...]“. (2011:307) Im Japanischen wurde keine entsprechende Onomatopoesie gefunden, weshalb der Ausdruck mit dem Nomen „sasayaki“ 「ささやき」 für *flüstern* übersetzt wurde. Auch in der letzten Strophe kommt *Flüstern*, diesmal als Nomen vor, und zwar *Ein feines Flüstern*. Dies wurde mit 「プスプス濁りなく」 übersetzt. Hier handelt es sich zwar nicht um eine direkte Übersetzung, aber auch im Japanischen wird ausgedrückt, dass das Feuer nur noch ganz leicht brennt. „Pusupusu“ 「プスプス」 bedeutet 「炎をあげて勢いよく燃えるのではなく、煙を出しながら燻る音。またその様子。」 (2003:462) „Keine kräftig brennende Flamme, sondern ein brodelndes Geräusch mit ausstoßendem Rauch o.Ä.“ und wird hier im Zusammenhang mit 「濁りなく」 benutzt, was eigentlich „ganz klar“ bedeutet um auszudrücken, dass das Feuer kurz von dem Erlöschen ist und nur noch ein deutlicher Laut aus dem Rauch entspringt.

Unter *knicken*, *knacken*, *krachen* und *knistern* kann man sich zwar bildlich die Laute vorstellen, an dieser Stelle soll aber genauer deren Ursprung und Übersetzungsversuche untersucht werden.

Zu dem Verb *knicken* findet man im Etymologischen Wörterbuch: „*Vsw std.* (15. Jh.). Übernommen aus nnd. *knicken*, das mit ne. *knick* vergleichbar ist. [...] Die jüngeren Bedeutungen sind aber deutlich lautmachend und haben vielleicht zu einer Abwandlung in *knacken* geführt. [...]“ (2011:506) Im Japanischen wurde der Begriff mit „pachin“ 「パチン」 in der Bedeutung von 「物が勢いよくはじけたりする音を表す語。」⁸ „Geräusch, das entsteht, wenn Sachen heftig knallen“ übersetzt. Auch wenn *knicken* eher einen hellen Klang imitiert, können Japaner wahrscheinlich eher den Laut „pachin“ mit Holz im Feuer, das knistert und knickt, verbinden.

Beim *Knacken* kommt ein kurzer, harter, heller Ton zustande. „*Vsw std.* (15. Jh.), fhhd. *knacken*, mnhd. *knaken*. [...] Lautmalende Bildungen wie das ähnliche *knicken*, das aber leichter Anschluss findet. [...]“ steht dazu im Wörterbuch. (2011:504) Der Ausdruck wurde mit „pachipachi“ 「パチパチ」 in der Bedeutung von 「続けざまにひびく鋭く小さい音。火の強くはせて燃える音。(後略)」 (2007:339) „Ständig knisternde, schrille und leise Geräusche. Starkes Knistern und brennende Geräusche von Feuer, etc.“ übersetzt. Wenn das Holz im Feuer brennt, hört man kontinuierlich ein knackendes Geräusch, was auch bei „pachipachi“ 「パチパチ」 zum Ausdruck gebracht wird. Ebenso in der 5. Strophe taucht der Ausdruck *knacken* (*Hörst du, wie es leiser knackt?*) auf und wird auch hier aus demselben Grund mit „pachipachi“ 「パチパチ」 (パチパチだんだん静かになって) wiedergegeben, das durch 「だんだん静か」 in der Bedeutung von „allmählich leiser werden“ abgeschwächt wird. In der 6. Strophe wird der Ausdruck *Ein letztes Knistern* auch noch mal mit „pachipachi“ 「パチパチ」 dargestellt, und zwar 「最後のパチパチ」 da es sich

⁸ <https://www.weblio.jp/content/パチン> (abgerufen am 12.3.2024)

bei *knacken* und *knicken* um ähnliche Begriffe handelt, wie in dem oben stehenden Wörterbucheintrag erwähnt wird.

Zu *Krachen* steht folgendes im Wörterbuch (siehe *Krach*): „*Sm std.* (9. Jh., *krahhon* 8. Jh.), mhd. *krach*, ahd. *krah*, *krac*. Zu ahd. *krahhen*, mhd. *krachen*, ahd. *krahhōn*, mndd. *kraken*, mndl. *kraken*, ae. *cracian*. Zu einer schallnachahmenden Interjektion *Krack*, *Krach*. Die übertragene Bedeutung unter dem Einfluss von ne. *crash*. [...]“. (2011:535) Der Ausdruck wurde mit „pokkito“ 「ポキッと」: 「細いものがたやすく折れたり、薄くてかたいものが割れたりするかわいた音。また、そのさま。」 (2007:436) in der Bedeutung von „Ein trockenes Geräusch, wenn etwas Feines leicht bricht oder wenn etwas Dünnes und Hartes bricht o.Ä.“ übersetzt. Brennholz bricht beim Verbrennen und im Deutschen kracht es, im Japanischen macht es den Laut „pokkito“ 「ポキッと」.

Im Etymologischen Wörterbuch steht zu *Knistern*: „*Vsw std.* (16. Jh.). Frequentativum zu einem älteren *knisten*, das in mhd. *knistunge* ‘Knirschen’ bezeugt ist. Lautmalend“. (2011:507) Beim *Knistern* wird ein helles, kurzes, leise raschelndes Geräusch erzeugt.

Der japanische Ausdruck „paan“ 「パーン」 gibt beim Zerplatzen der Harzgallen⁹ einen deutlich hörbaren Ton, siehe „paan“ 「パーン」: 「ものが破

⁹ Warum knackt und knistert Holz überhaupt, wenn es brennt? Spannungen im Holz führen zu einem Sprung, der wiederum das Knacken verursacht. Diese Spannungen entstehen, weil das Holz sich in der Hitze des Feuers zusammenzieht, das eigene Gefüge dies aber verhindern will. Die Fasern der Spannung geben nach und es kommt zu dem „knack“ Laut. Zusätzlich dazu zerplatzen Harzeinschlüsse, genannt Harzgallen. Wegen der Hitze des Feuers verdunsten die Harzöle und dehnen sich aus. Die Harzgallen sprengen das Holz explosionsartig auseinander, da die starre Holzstruktur die Öldämpfe nicht absorbieren kann. Hinzu kommt noch, dass die herauschießenden Öle brennbar sind und sich bei der Berührung mit dem Feuer entzünden und somit Funken entfachen. (Siehe dazu: <https://holzbrx.de/ratgeber/kaminholz/warumbrennholz-spritzt-und-knackt#>) (abgerufen am 18.3.2024)

裂するかん高い音。」(2007:328) „Hohe Laute, die entstehen, wenn etwas zerplatzt“. Während das deutsche *Knistern* einen raschelnden Laut erzeugt, wird bei der japanischen Übersetzung mit „paan“ 「パーン」 ein deutlich hörbarer Laut beim Brennen wiedergegeben.

Beim *Rauschen* wird ein gleichmäßiges, anhaltendes dumpfes Geräusch erzeugt. Es wurde hier mit „zawazawa“ 「ざわざわ」: 「騒々しい音。強い風に木々の葉が鳴る音や、人々が騒いでいる音を示すのによく使われる。」(2003:206) übersetzt, in der Bedeutung von „Lautes Geräusch. Wird oft verwendet, um das Rascheln von Blättern bei starkem Wind oder lärmende Menschen zu bezeichnen“. Auch wenn es sich in diesem Fall nicht um Blätter in den Bäumen handelt, so kann man sich vorstellen, wie der Wind das Feuer dazu bringt zu rauschen. Etymologisch leitet sich *Rauschen* von: „*Vsw std.* (13. Jh.), mhd. *rüschēn*, *riuschēn*, mnnd. *rüschēn*, *rüskēn*, mndl. *ruuschen*, *ruysschen*. Wie ae. *hryscan* 'krachen, sausen, schwirren' lautmalende Bildung“ (2011:749) ab.

Sausen stammt von: „*Vsw std.* (11. Jh.), mhd. *sūsen*, *siusen*, ahd. *sūsen*, mnnd. *susen*, mndl. *susen*. Lautmalend wie etwa auch ksl. *sysati* 'zwischen, pfeifen““. (2011:790) Es ist ein anhaltendes starkes, scharfes oder gleichmäßig an- und abschwellendes Geräusch, was im Japanischen aber nur mit dem Verb „zawameku“ 「ざわめく」 übersetzt wurde, was eher dem Laut „rauschen“ entspricht. Die Onomatopoesie „zawazawa“ 「ざわざわ」 im Anschluss an das Verb „zawameku“ 「ざわめく」 ermöglicht allerdings einen intensiveren Klang in dem Gedicht.

Bei dem deutschen Verb *brodeln* handelt es sich zwar um keine Onomatopoesie, allerdings kann die Bedeutung im Japanischen mit der Onomatopoesie „meramera“ 「メラメラ」: 「炎を上げてたやすく燃えたり光っ

てゆれたりするさま。(後略)」(2007:483) „Eine leicht brennende, glühende und flackernde Flamme“ wiedergegeben werden. Es handelt sich bei beiden Ausdrücken um die Erscheinung des Feuers, nämlich um das aufflackernde Feuer.

Unter dem Verb *brutzeln* und dem Adjektiv *brutzlig* stellt man sich wohl eher ein Stück Fleisch, das in heißem, spritzendem Fett gebraten wird, vor. Im deutschen Gedicht bezieht sich dieser Ausdruck allerdings einmal auf den Laut **Hörst du ...wie es brutzelt** und einmal auf den Geruch **Riechst du, wie die Flammen...brutzlig brandig schmauchen**. Im Etymologischen Wörterbuch steht zu *brutzeln* „Vsw std. stil. (16. Jh.). Formal näher mit *brodeln* zusammenhängend, aber semantisch zu *braten* gehörig. Lautmalerisch“. (2011:157) Das Verb wurde einmal mit „shuushuu“ 「シュウシュウ」: 「風が木などに当たって音をたてるさま。(後略)」(2007:523) „Das Geräusch des Windes, der gegen einen Baum schlägt u.Ä.“ übersetzt und das Adjektiv mit „juujuu“ 「ジュウジュウ」: 「水分が高熱のものに接して、盛んに蒸発するときなどに出る音。また、そのさま。」(2007:186) in der Bedeutung von „Das Geräusch, das entsteht, wenn Flüssigkeit mit etwas Heißem in Berührung kommt und verdampft u.Ä.“. Zwar handelt es sich bei beiden japanischen Onomatopoesien um Laute. Auch wenn es sich in diesem Fall nicht um eine äquivalente Übersetzung der Sinneswahrnehmungen handelt, so ist „shuushuu“ 「シュウシュウ」 ein Laut der entsteht, während das Feuer die Äste, bzw. das Holz verbrennt und „juujuu“ 「ジュウジュウ」 eher mit dem Laut in Verbindung gebracht wird, wenn Fleisch oder Gemüse in Öl gebraten werden und daher meines Erachtens eher die Konnotation zu dem Geruch zustande gebracht werden kann.

Beim *Brausen* bringt das Feuer ein ununterbrochenes Rauschen hervor.

Das Etymologische Wörterbuch schreibt dazu: „*Vsw std.* (13. Jh.), mhd. *brüsen*, mnhd. *brüsen*. In der Bedeutung ‘schäumen, siedeln’ dürfte das Wort aus dem Umkreis von *brauen* stammen. Die Bedeutung ‘stürmen’ kann damit zusammenhängen, aber auch auf einer unabhängigen Lautmalerei beruhen“. (2011:148) Übersetzt wurde der Begriff mit „gougou“ 「ゴウゴウ」: 「重く鳴りひびく低い音。」 (2007:117) in der Bedeutung von „Ein tiefer Ton, der stark nachhallt“.¹⁰ Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es für nicht Japaner eher schwer bei einem Feuer den Laut „gougou“ herauszuhören. Das liegt daran, dass die Rezeption von, in diesem Fall Feuerlauten, in jeder Sprache anders ist. Man darf auch nicht vergessen, dass Sprachen unterschiedliche phonetische Repertoires, also verschiedene Laute haben und die Onomatopoesien auch kulturell bedingt sind und es daher zu so unterschiedlichen Onomatopoesien kommt.

Auch in der letzten Strophe wird *Brausen* als Nomen in Zusammenhang mit Feuer benutzt, und zwar „Feuerbraus“. Während man sich unter „Feuerbraus“ eher ein großes Feuer mit rauschenden Flammen vorstellt, wird der Zustand durch den Komparativ des Adjektivs *klein* abgeschwächt, es wird also ein Kontrast dargestellt, man hört das Feuer nur noch äußerst schwach. Hier wurde im Japanischen eine Umschreibung mit einer Onomatopoesie verwendet, die sich zwar nicht direkt auf den *Braus* des Feuers bezieht, sondern eher auf den Zustand des Feuers, das immer kleiner wird, nämlich 「火の轟音は**みるみる**小さくなってゆき」。 Die Onomatopoesie

¹⁰ Yamaguchi zufolge wird der Ausdruck auch oft verwendet, um ein starkes und lautes Windgeheul wiederzugeben, siehe 「ごーごー」: 「〔(前略) 勢いよく流れる川の音、強く大きな風の鳴る音、機械の音などに多く用いられる。(後略) 〕」 (2003:158) „Wird oft für das Geräusch eines schnell fließenden Flusses, ein starkes und lautes Windgeheul oder das Geräusch von Maschinen verwendet“.

„mirumiru“ 「みるみる」 bedeutet 「見ているうちに。たちまち。」 (1991:2480)
 „Während man zusieht. Plötzlich“ und dient lediglich dazu, zu unterstreichen,
 dass der Feuerbraus beim Betrachten immer kleiner und kleiner wird.

In der nächsten Strophe wurde im Deutschen nur die Onomatopoesie *schlucken* verwendet. Unter *Schlucken* schreibt das Etymologische Wörterbuch: „Mhd., mnd. *slucken*, niederl. *slocken* ist eine Intensivbildung zu einem germ. starken Verb, das in mnd. *slūken*, schwed. *sluka* »hinunterschlingen« erscheint. Ahd. ist nur die Ableitung *slucko* »Schlemmer« bezeugt. Zu der wohl lautmalenden Wurzel *[s]leu-g-, -k- »schlucken« gehören auch außergerm. Wörter wie griech. *lýzein* »den Schlucken haben« und air. *slucim* »ich schlucke«. (2007:726) Hier wurde es einfach nur mit „nomikomu“ 「飲み込む」 übersetzt, was wortwörtlich *schlucken* heißt, aber keine Onomatopoesie ist. Wenn man allerdings die japanische Onomatopoesie „gui“ 「ぐい」: 「酒などをあおるようにひと息に飲むさま。」 (2007:82) in der Bedeutung von „Alkohol o.Ä. in einem Atemzug hinunterschlucken“ davorsetzt, wird das Verb *schlucken* 「飲み込む」 stärker hervorgehoben. Man kann sich bildlich vorstellen, wie das Feuer, während es trockene Hölzer verbrennt, geräuschvoll „schluckt“.

Der Vers *Züngeln und die Zunge blecken* enthält im Deutschen keine Onomatopoesie, konnte aber mit einer Onomatopoesie übersetzt werden und zwar 「チロチロと舌を出す」. „Chirochiro“ 「チロチロ」 bedeutet 「火、光などが細く薄いさま。灯火などが断続的に明暗を繰り返しながら小さくゆれるさま。ちらちら。(後略)」 (2007:267) „Ein dünnes, schwaches Feuer, Licht usw. Eine Beleuchtung etc. flackert ganz leicht, während sich Licht und Dunkelheit wiederholt abwechseln. Flackern“. Beim *Züngeln* stellt man sich Flammen vor, die sich schnell und unruhig hin und her bewegen. Und

obwohl im Deutschen keine Onomatopoesie benutzt wurde, so wird durch den Vers *Züngeln und die Zunge blecken* der Zustand des Feuers intensiviert, denn man kann sich bildlich vorstellen wie das Feuer (=Schlange) mit der Zunge (=Flammen) bleckt und wiederholt unregelmäßige Bewegungen macht.

Ebenfalls in der letzten Strophe wird dieselbe Onomatopoesie im Japanischen noch einmal benutzt und zwar „chirochiro yowaku“ 「チロチロ弱く」 um *Ein schwaches Züngeln* zu übersetzen.

Auch das deutsche *Zucken* wurde im Japanischen mit einer Onomatopoesie übersetzt und zwar mit „pikutto“ 「ピクッと」: 「体や体の一部がこまかく急に動くさま。」 (2007:355) in der Bedeutung von „Zustand, in dem sich der Körper oder Körperteile langsam und plötzlich bewegen“. Zwar ist *zucken* im Deutschen keine Onomatopoesie, aber im Japanischen wird die Bedeutung *zucken* aus dem Verb 「動く」 „sich bewegen“ und der Onomatopoesie „pikutto“ 「ピクッと」 gebildet, um dem Deutschen *zucken* gleichgesetzt zu werden.

In der nächsten Strophe kommt nur die deutsche Onomatopoesie *brutzig* vor, die weiter oben schon ausführlich erläutert wurde. Allerdings kann man im Japanischen noch den Ausdruck „rot und schwarz“ mit einer Onomatopoesie wiedergeben, und zwar mit dem Begriff „kakka“ 「カッカ」. „Kakka“ 「カッカ」 bezeichnet 「はげしい熱で熱くなるさま。火が盛んにおこるさま。(後略)」 (2007:36), das bedeutet „Durch intensive Hitze etwas aufheizen. Das Entfachen eines Feuers“. Hier wird es zur Intensivierung von 「赤黒く」 „rötlich-schwarz“ benutzt um auszudrücken, dass es rot glühend brennt, so wie in dem deutschen Satz *Wie das Feuer, rot und schwarz*.

Die darauffolgende Strophe verwendet die Onomatopoesien *schwärmen*

und *aushauchen*. *Schwärmen* wird hier nur mit dem Verb „yoriawaseru“ 「炎が撚り合わさってる」 wiedergegeben, was im Japanischen keiner Onomatopoesie entspricht, aber die ineinander geschlungenen Flammen darstellt. Das deutsche Substantiv *Schwärmen* kommt eigentlich von *Schwarm*: „Das altgerm. Substantiv mhd., ahd. *swarm* »Bienenschwarm«, niederl. *zwerf*, engl. *swarm*, schwed. *svärm* »Schwarm« bezeichnete ursprünglich wohl den Bienenschwarm. Es gehört mit mhd. *surm* »Gesums« und aisl. *svarra* »brausen, sausen« zu der unter *schwirren* dargestellten lautnachahmenden Wortgruppe [...]“. (2007:745)

Bei dem trennbaren Verb *aushauchen* handelt es sich bei dem Stamm *hauchen* um eine Onomatopoesie, siehe *Hauchen*: „Das seit dem 13. Jh. bezeugte ostmitteld. *hūchen*, das neben *kūchen* »hauchen« (vgl. *keuchen*) steht, ist wahrscheinlich schallnachahmenden Ursprungs. Das Substantiv **Hauch** ist im 17. Jh. aus dem Verb rückgebildet worden“. (2007:319) In der japanischen Sprache wurde kein Äquivalent gefunden, weshalb es mit 「^{おきび}燠火を吹き出し」 (Glut aushauchen) wiedergegeben wurde.

Bei dem Ausdruck *matter flackht* handelt es sich zwar auch nicht um eine Lautmalerei, aber im Japanischen kann man dazu die Onomatopoesie „chirachira“ 「チラチラ」 benutzen. „Chirachira“ 「チラチラ」 hat die Bedeutung von 「弱い光が断続的に光るさま。(後略)」 (2007:264) „Das stoßweise Aufleuchten eines schwachen Lichts“. Da „*matter flackhtn*“ einen Zustand wiedergibt, in dem die Flamme unruhig und zuckend brennt und durch das Adjektiv „matt“ abgeschwächt wird, passt dieser Ausdruck meines Erachtens, denn auch „chirachira“ in dem Vers 「チラチラだんだんくもっていつて」 gibt ein abgeschwächtes Feuer wieder.

Zum Schluss sollen noch zwei weitere Beispiele genannt werden, in

denen im Originalgedicht zwar keine Onomatopoesien verwendet wurden, aber in der japanischen Übersetzung.

Der Ausdruck *brandig schmauchen* wurde mit 「きな臭く匂い**ぶん**とくゆらす」 wiedergegeben. „Pun“ 「ぶん」 bedeutet 「臭気や香気などが急に強くなるおってくるさま。(後略)」 (2007:412) „Ein starker Geruch oder starkes Aroma, das plötzlich auftritt o.Ä.“. In dem Verb *schmauchen* steckt die positive Konnotation „mit Genuss rauchen“ und durch die Zufügung von „pun“ 「ぶん」 wird auch dem Japanischen 「くゆらす」 „rauchen“ eine positive Konnotation gegeben, nämlich etwas rauchen, das Wohlgeruch verströmt. Zudem wurde in der letzten Strophe *Ein dünnes Ringeln* mit 「ちよろちよろはかなく」 übersetzt. „Chorocho“ 「ちよろちよろ」 bedeutet 「小さな炎のわずかにあがっているさま。ちろちろ。(後略)」 (2007:262) „Eine kleine Flamme steigt schwach auf, Flackern“ und gibt so das Deutsche *Ein dünnes Ringeln* entsprechend wieder.

In diesem Teil wurden die onomatopoetischen Ausdrücke etymologisch dargestellt und die Übersetzungsversuche erläutert.

4. Besonderheiten der japanischen Onomatopoesien

Es soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass die japanische Sprache allein für die Beschreibung von Feuer sehr unterschiedliche onomatopoetische Ausdrücke zur Verfügung hat. Ono gibt in seinem Wörterbuch 「日本語オノマトベ辞典」 dazu folgendes Beispiel:

「共通の意味」火が燃えるようす：「めらめらは炎が上がって燃えたり、簡単に燃え広がるようす。(中略) **ぼーぼー**は、はげしい勢いで炎が上がって燃える音やようす。(中略) **かっか**は炭やまきなどの火が赤々と盛んに起こっているようす。(中略) **炎炎**は、盛んに燃え上がるようすを表す文章語。(中略)」

(2007:482)

So kann man z.B. für eine leicht ausbreitende Flamme den Begriff „meramera“ 「めらめら」 benutzen, in der Bedeutung von „Die Flamme steigt auf und brennt, sie breitet sich leicht aus“, während „booboo“ 「ぼーぼー」 „das Geräusch oder den Zustand von stark brennenden Flammen“ wiedergibt, und „kakka“ 「カッカ」 ist „das Geräusch von rot glühender Holzkohle oder Holz“. „Enen“ 「炎炎」 bedeutet „In Schriftform verwendeter Begriff, der ein Feuer beschreibt, das mit großer Kraft brennt“.

Hinzu kommt noch, dass die japanische Sprache sehr feine Sprachnuancen zum Ausdruck bringen kann, indem nur ein Laut verändert wird. So bedeutet „bachibachi“ 「ばちばち」: 「ひどくものが焼けたり、はげしく火はの散る音。また、そのさま。(後略)」 (2007:339) „Das Geräusch von etwas, das heftig am Brennen ist oder von einem Feuer, das wütet u.Ä.“, während „pachipachi“ 「ぱちぱち」: 「続けざまにひびく鋭く小さい音。火の強くはぜて燃える音。(後略)」 (2007:339) „Ständig knisternde, schrille, leise Geräusche. Das Geräusch eines stark brennenden Feuers u.Ä.“ bedeutet. So bringt der Laut „ba“ eine stärkere Konnotation mit sich als „pa“.

Oder zum Beispiel „sawasawa“ 「さわさわ」 und „zawazawa“ 「ざわざわ」. „Sawasawa“ 「さわさわ」 bedeutet 「軽い物が比較的緩やかに触れ合う時の音。微風によって葉が揺れる時の音を示すのによく使われる。(後略)」 (2003:206) „Das Geräusch von sich ganz leicht berührenden Gegenständen. Wird oft verwendet, um das Geräusch von Blättern zu beschreiben, die von einer leichten Brise geschüttelt werden“. „Zawazawa“ 「ざわざわ」 hingegen bringt zum Ausdruck 「騒々しい音。強い風に木々の葉が鳴る音や、人々が騒いでいる音を示すのによく使われる。(後略)」 (2003:206) „Lautes Geräusch. Wird oft verwendet, um das Rascheln von Blättern bei starkem Wind oder

lärmende Menschen zu bezeichnen“. Während die Silbe „sa“ in „sawasawa“ eher in Zusammenhang mit einer leichten Brise gebracht wird, so wird die Silbe „za“ in „zawazawa“ eher mit starkem Wind in Verbindung gebracht.

Anhand dieser Beispiele soll gezeigt werden, was für große Bedeutungsunterschiede im Japanischen entstehen können, indem ein einziger Silbenlaut einer Onomatopoesie verändert wird, was wiederum in der deutschen Lautmalerei nicht möglich ist.

5. Lautgestalten der japanischen Onomatopoesien und ihre Wirkung

Anschließend soll noch kurz erläutert werden, warum bei japanischen Onomatopoesien auch die Form eine große Rolle spielt.¹¹ Dazu soll folgende Tabelle einen Überblick geben.¹²

¹¹ Genaueres zur Lautgestalt japanischer Onomatopoesien siehe in: del Castillo, Susana: *Der Gebrauch der Onomatopöien in Banana Yoshimotos Werk „Kitchen“ -Vergleich mit der deutschen Übersetzung-* S.13-15.

¹² Die Tabelle wurde dem japanischen Fachwörterbuch 『擬音語・擬態語使い方辞典』 entnommen. (1995:VI)

同類語の音形態に共通する意味要素
(同類語 = 見出し語と基本義が同じで音形態が異なる語)
語尾音の比較に表れるもの

		…つ音	…ん音	□つ□ん	…り音	□つ□り音	…一音	反復形
音・声	例	かちっ びっ	かちん	かっちん	かちり	かっちり	びー	かちかち
	意味要素	瞬間停止	響くはねる	強調	こもる まとまる	確認	長く引く	連続 繰り返し
運動の状態	例	がくっ ぬっ	がくん	がっくん	がくり	がっくり	ぬー	がくがく
	意味要素	瞬時に動く 一気にす早く	はねる勢いで はずむ	強調	確実に 収まる	確認	運動が続く	連続 繰り返し
成立している状態	例	ぼっつ にゅっ	ぼっん	ぼっつん	ぼつり	ぼっつり	にゅー	ぼっぼっ
	意味要素	瞬時に意識する	強く意識する	強調	定着	念入りに 認める	存続	繰り返し 継続

Wie aus der Tabelle zu entnehmen ist, kann man die Lautgestalten der japanischen Onomatopoesien u.a. unterteilen in¹³:

- a) Stimmloser Langkonsonant (っ = 促音)
- b) Nasallaut (ん = 撥音)
- c) Vokaldehnung (長母音)
- d) Reduplikation (反復形)

Anhand der Lautgestalt einer Onomatopoesie kann man demnach zusätzliche Auskünfte über einen Begriff erhalten. In dieser Arbeit kann nicht auf alle Onomatopoesien und ihrer Lautgestalt einzeln eingegangen werden, weil das den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten würde.

¹³ Die り -Form, □つ□ん und □つ□り音 werden hier außer Acht gelassen, da es dazu keine onomatopoetischen Beispiele in dem Gedicht gibt.

Es soll aber an einigen Beispielen gezeigt werden, wie dank der Lautgestalt die Ausdrücke im Japanischen noch mehr hervorgehoben werden als in der deutschen Sprache.

a) Der stimmlose Langkonsonant (っ) bewirkt ein abruptes Halten mit einer darauffolgenden sofortigen Bewegung. Ein Beispiel für den stimmlosen Langkonsonanten wäre die Übersetzung 「炎は踊り、ピクッと動いて」 von dem Vers *Wie das Feuer tanzt und zuckt*. Beim Zucken werden kleine Muskelbündel unter der Haut angespannt und wieder entspannt. Der stimmlose Langkonsonant 「っ」 in „pikutto“ 「ピクッと」 unterstreicht das kurze Stoppen während des Zuckens und die darauffolgende sofortige Anspannung der Muskelbündel. In Bezug auf das Feuer bringt der stimmlose Langkonsonant die Vorstellung mit sich, wie das Feuer stetig auflodert und wieder kleiner wird.

b) „Pachin“ 「パチン」 ist die Übersetzung von *knicken* in dem Vers *Hörst du, wie die Flammen [...] Knicken, [...]* und gibt ein Knallgeräusch wieder. Der Nasallaut 「ん」 bewirkt einen Widerhall. Dies kann man schön an dem Feuer erkennen, das nicht nur einmal knickt, sondern der Laut ertönt so lange bis das Feuer richtig erloschen ist.

c) Bei der Vokaldehnung dauert der Vorgang fort. Der Vers *Knicken, knacken, krachen, knistern* wurde mit 「パチン、パチパチ、ポキッと、パーン」 übersetzt. „Paan“ 「パーン」 gibt den Laut wieder, den die Harzgallen beim Zerplatzen im Feuer produzieren. (s. S. 15) Während das Feuer brennt, wird dieser Laut allerdings nicht nur einmal erzeugt, sondern ist kontinuierlich zu hören, solange die Spannungen im Holz existieren, genauso wie das deutsche *Knistern*.

d) Die Reduplikation (反復形) der Onomatopoesien bewirkt, dass ein Laut

bzw. eine Bewegung fort dauert. Wenn die Flammen *knacken*, ist das nicht nur ein einmaliger Knacklaut, sondern das Holz in dem Feuer knackt immerfort, solange es brennt. Durch die Reduplikation „pachipachi“ 「パチパチ」 kann man sich diese kontinuierliche Wiederholung des Knacklautes bildlich vorstellen.

Oder der Vers *Züngeln und die Zunge blecken* 「チロチロ舌を出しながら」. Auch hier ist die Konnotation enthalten, dass die Flammen nicht nur einmal die „Zunge blecken“, sondern die Flammen sich fort dauernd hin und her bewegen.

6. Zusammenfassung der Ergebnisse

James Krüss beschreibt in seinem Gedicht „Das Feuer“ auf einer unterhaltsamen Weise den Verlauf eines Feuers. Es gelingt ihm mit Hilfe von Onomatopoesien und Stabreimen, Personifikationen und den Einsatz der fünf Sinnesorgane ein Gedicht zu erschaffen, das lebendige und anschauliche Sprachbilder erzeugt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auch die japanische Sprache eine große Auswahl an onomatopoetischen Ausdrücken besitzt, die mit den Sinnesorganen in Verbindung gebracht werden können und die den deutschen Onomatopoesien gleichgesetzt werden können, bzw. teilweise ähneln. Außerdem konnten einige Begriffe, die im Deutschen keine Onomatopoesien sind, im Japanischen mit einer Onomatopoesie übersetzt werden.

Ein großer Unterschied bei den Onomatopoesien in beiden Sprachen konnte in der Lautgestalt gefunden werden. Während deutsche Onomatopoesien in ihrer Form (Verben, Nomen, Adjektive) keine

zusätzliche Information beinhalten, so können japanische Onomatopoesien aufgrund ihrer Lautgestalt zusätzliche Konnotationen beinhalten.

Zum Schluss lässt sich noch sagen, dass im Vergleich zur deutschen Sprache, den japanischen Onomatopoesien viel mehr Möglichkeiten zur Verfügung stehen, unterschiedliche Sprachnuancen durch Lautveränderungen (siehe Beispiel „bachibachi“/„pachipachi“) oder anderen Stilmitteln hervorzubringen.

Wie vorher schon erwähnt, sind im Deutschen Reime, Versmaß und Kadenz zwar nicht zwingend notwendig, um ein Gedicht zu gestalten, allerdings lässt sich ein Gedicht dadurch schwungvoller lesen und einfacher einprägen. Dies ist sicherlich ein großer Vorzug deutscher Gedichte.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Krüss, James (2013): *Der wohltemperierte Leierkasten – Gedichte für Kinder, Erwachsene und andere Leute*, München: cbj.

Sekundärliteratur:

Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner Verlag.

del Castillo, Susana (2006): *Der Gebrauch der Onomatopöien in Banana Yoshimotos Werk „Kitchen“ -Vergleich mit der deutschen Übersetzung-* [福岡大学大学院論集刊行委員会『福岡大学大学院論集』第38巻第2号].

Dudenredaktion (Hrsg.) (2007): *DUDEN Das Herkunftswörterbuch, Etymologie der deutschen Sprache*, 4., neu bearbeitete Auflage, Mannheim, Zürich: Dudenverlag.

Seebold, Elmar (2011): *KLUGE Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 25. Auflage, Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co, KG.

新村出 (1991): 『広辞苑』第四版, 岩波書店.

阿刀田 稔子、星野 和子 (1995): 『擬音語・擬態語使ひ方辞典』, 創拓社出版.

山口仲美 (2003): 『暮らしのことは擬音・擬態語辞典』, 講談社.

小野正弘 (2007): 『日本語オノマトベ辞典』, 小学館.

Internetquellen:

Kius, René: *James Krüss* in <https://www.jameskruess.de>

Ökobrennstoffe Förster GmbH (2022): *Warum Brennholz spritzt und knackt* in <https://holzbrx.de/ratgeber/kaminholz/warum-brennholz-spritzt-und-knackt#>

Scheibe, Alina: *Onomatopoesie: 3 Wirkungen & 12 Beispiele für Lautmalerei* in <https://www.schreiben.net/artikel/onomatopoesie-lautmalerei-16715/>

Weblio 国語辞典 : www.weblio.jp/content/パチン